

NACHRICHTEN

Vorhaller Wehr holt Bäume ab

VORHALLE. (wp) Zur Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr Vorhalle sammelt der Förderverein am Samstag, 5. Januar, und am Samstag, 12. Januar, in Vorhalle Weihnachtsbäume gegen eine Spende ein. Nach Rückmeldung bis zum heutigen Freitag werden die ausgedienten Bäume ab 9 Uhr an den beiden Terminen aus der Wohnung abgeholt. Der Weihnachtsschmuck sollte vollständig entfernt sein. Bei Rückfragen ist der Förderverein unter 02331/9336101, 02335/680774 oder info@ff-vorhalle.de zu erreichen.

Gaspreisrebellentreffen sich

HAGEN. (wp) Die Hagener Gaspreisrebellentreffen laden zum Treffen für Mittwoch, 9. Januar, 19 Uhr, in die Gaststätte „Beckmann auf der Heide“ an der Berchumer Straße ein. Es geht um die Strom- und Gaspreisentwicklungen und um Möglichkeiten, sich gegen Preiserhöhungen zu wehren.

Monatstreffen der Senioren

HAGEN. (wp) Die Senioren der Ortsgruppe Hagen treffen sich am Montag, 7. Januar, um 16 Uhr auf der ESV-Kegelbahn, Fehrbellinerstraße 15, zur Versammlung.

Neujahrsempfang der Jungen CDA

HAGEN-MITTE. (wp) Die Junge CDA lädt zum Neujahrsempfang am Sonntag, 5. Januar, im Restaurant Wintergarten in der Stadthalle ein. Themen werden die Umweltzone, die Feinstaubbelastung und der Luftreinhalteplan sein. Beginn ist um 10 Uhr mit Eckhard Uhlenberg, NRW-Minister für Umwelt, und Dr. Herbert Bleicher, Dezernent der Stadt Hagen für Umwelt.

Schießen um den Königspokal

WEHRINGHAUSEN. (wp) Die Wehringhauser Schützengilde kündigt das Schießen um den Königspokal am Samstag, 5. Januar, um 15 Uhr in der Margarettenstraße 27 a an. Das Damenkränzchen findet am Montag, 7. Januar, um 15 Uhr statt.

Mercedes aufgebrochen

HASPE. (wp) Die Jahreswende nutzten Unbekannte für einen Kfz-Aufbruch in Haspe. Am Mittwoch stellten Mitarbeiter einer Autovermietung in der Preußerstraße fest, dass Diebe auf ihrem Gelände in einen Mercedes eingedrungen waren. Daraus bauten sie die Mittelkonsole mit Radio, Navigationsgerät und Klimabedienung aus. Aus dem Kofferraum nahmen sie einen Kompressor mit und entwendeten außerdem noch den Mercedes-Stern. Täterhinweise: ☎ 986 2066.



Frisches Wasser bedeutet gesundes Leben: In einem Dorf in der Region Brongh-Ahafo hat die Hilfsorganisation „Madamfo Ghana“ sechs Brunnen gebohrt. In diesem Monat wird der Grundstein für eine neue Klinik gelegt.

Neue Perspektiven für Ghanas vergessene Kranke

Hagener Krankenschwester Bettina Landgrafe will „Lepra-Dorf“ in Afrika aufbauen

Von Jens Stubbe

HAGEN. Die feuchtheiße Luft lässt Wunden nicht heilen. Medikamente, die Schmerzen lindern, gibt es ebenso wenig wie Verbandsmaterial. 3000 Menschen vegetieren in der Region Volta - irgendwo im Nirgendwo Ghanas - unter erbärmlichsten Bedingungen vor sich hin. Die Diagnose „Lepra“ hat ihnen von einem auf den anderen Tag den Boden unter den Füßen weggezogen. Die Hagener Krankenschwester Bettina Landgrafe will mit ihrer Hilfsorganisation „Madamfo Ghana“ den vergessenen Kranken neue Perspektiven bieten.

Anfangs bilden sich nur kleine Knubbel. Dann kommt ein Gefühl der Taubheit hinzu. „Darum aber“, erklärt Bettina Landgrafe, „gibt in Ghana niemand etwas. Bis die Menschen von sich aus einen Arzt aufsuchen, muss ihnen schon ein Arm abfallen.“

Erst wenn Finger und Zehen faulen, wird den Menschen die bittere Wahrheit bewusst. „Sobald aber klar ist, dass sie infiziert sind, werden sie von ihren Familien verstoßen“, sagt Bettina Landgrafe. „Und das in einem Land, in dem der Zusammenhalt der Familien so wichtig ist.“



Leprakranke werden von ihren Familien verstoßen. 3000 von ihnen leben in der Region Volta. Sie medizinisch zu versorgen und ihnen eine Perspektive zu geben, ist das Ziel eines weiteren Projektes der Hilfsorganisation „Madamfo Ghana.“



Bettina Landgrafe mit den Kindern des Dorfes Apewu: Für die Mädchen und Jungen hat die Hilfsorganisation „Madamfo Ghana“ eine Schule renoviert und einen Kindergarten gebaut.

Viele machen sich auf den Weg in die Volta-Region, legen dabei oft hunderte von Kilometern zu Fuß zurück. „Eine kleine Klinik lockt die Kranken“, erklärt Bettina Landgrafe. Eine klägliche Hütte, die diesen Namen kaum verdient. „Die Zustände, unter denen die Betroffenen leben müssen, sind menschenunwürdig. So etwas habe ich auch in Ghana noch nicht gesehen.“

„Madamfo Ghana“ (Madamfo bedeutet Freund) will ein „Lepra-Dorf“ aufbauen, den Menschen wieder ein Dach über dem Kopf geben, einen Brunnen bohren, eine Toilettenanlage installieren. „Wir wollen die medizinische Versorgung der Kranken sicherstellen“, sagt Bettina Landgrafe.

„Die Zustände, unter denen die Betroffenen leben müssen, sind menschenunwürdig. So etwas habe ich auch in Ghana noch nicht gesehen.“

Bettina Landgrafe

In einem nächsten Schritt sollen die Leprakranken lernen, wieder für sich selbst zu sorgen. „Wenn die Krankheit nicht mehr aktiv ist, sich die offenen Wunden geschlossen haben, können und wollen die Menschen durchaus wieder arbeiten und so für sich selber sorgen“, sagt Bettina Landgrafe. „man muss ihnen nur die Möglichkeit dazu geben. Sie brauchen häufig spezielle Werkzeuge, mit denen sie trotz ihrer Einschränkungen umgehen können.“

Dabei ist das „Lepra-Dorf“ lange nicht das einzige Pro-

jekt, um dass sich die engagierte Hagenerin, immer wenn sie Urlaub hat, kümmert. 2001 reiste sie zum ersten Mal nach Afrika. In das kleine Dorf Apewu mitten im Busch. Dort arbeitete sie in einer Klinik, versorgte die Kranken, so gut es ging.

Seither hat sie zahlreiche Projekte angestoßen - eine Schule renoviert, einen Kindergarten gebaut, Brunnen gebohrt, sanitäre Anlagen errichtet, den Menschen Arbeit beschafft.

Ende dieses Monats wird in der Region Brongh-Ahafo der Grundstein für eine neue Klinik mit Notaufnahme, Geburtsstation und Kreißsaal gelegt. „18 000 Menschen leben in der Region. Sechs Brunnen haben wir schon gebohrt“, erzählt Bettina Landgrafe. „Künftig können Kranke medizinisch versorgt werden.“ Dringend benötigt wird noch ein Geländewagen, mit dem Kranke auch aus abgelegenen Buschdörfern in die Klinik gebracht werden können.

Wer die Hagenerin Bettina Landgrafe und die Organisation „Madamfo Ghana“ unterstützen möchte:

Madamfo-Ghana e.V.
Sparkasse Hagen
Konto-Nr.: 101900090
BLZ: 45050001

WP-SERIE: OPFERSCHUTZ

Taten werden oft im Internet angekündigt

Polizei informiert über Amokläufer

Von Lena Siegel

HAGEN. Amokläufer stellen spätestens seit dem Amoklauf in Erfurt 2002 auch in Deutschland ein Problem dar. Schüler werden immer gewalttätiger und greifen nicht nur in den Vereinigten Staaten zu Schusswaffen, wenn sie sich von anderen ausgeschlossen fühlen.

In Hagen befasst sich Harald Podlesak von der Opferchutzabteilung der Polizei mit Gewalt und Amok an Schulen und dem Bereich Sucht- und Drogenberatung. „Ich halte Schulungsvorträge zum Thema Amok, vor allem an Schulen für das Lehrerkollegium. Bei den Lehrern geht es darum, mögliche Amokläufer so früh wie möglich zu erkennen“, erklärt Harald Podlesak. „Amokläufer sind immer langfristig geplant. Die Menschen verändern sich, werden depressiver und ziehen sich zurück aus der Gesellschaft. Meistens veröffentlichen sie ihre Vorstellungen vorher auch im Internet.“

Die Statistik zeigt, dass 90 Prozent der Täter sich Gleichaltrigen mitteilen und von ihren Plänen erzählen. „Viele Täter waren früher selbst in der Opferrolle und wechseln dann in die Täterrolle“, sagt Harald Podlesak. „Wir versuchen, Menschen für die Thematik zu sensibilisieren und sich offensiver mit dem Problem zu beschäftigen. Die Alarmbereitschaft hat durch unsere Aufklärung deutlich zugenommen. Manchmal bekomme ich sogar bis zu zwei Fälle pro Woche.“

Die Mitschüler selbst sind es, die meistens noch vor ihrem Lehrer Verhaltensauffälligkeiten eines Schülers bemerken. „85 Prozent der möglichen Amokläufer sind zwischen 15 und 18 Jahren alt. Davon sind 98 Prozent Jungen“, sagt Harald Podlesak. „Wenn wir einen Verdachtsfall haben, ist die Interviewtechnik sehr wichtig. Man muss sich Zeit lassen, den Täter ernst nehmen, ihm Glauben schenken, nachfragen,

falls etwas unverständlich ist und seine Aussagen nicht anzweifeln.“

Harald Podlesak erklärt auch den Lehrern, wie man sich in einer Amoksituation am besten verhält: „Man muss versuchen, die Kinder ruhig und das Stresslevel so gering wie möglich zu halten. Die Erfahrung zeigt auch, dass man unbedingt von der Tür wegge-



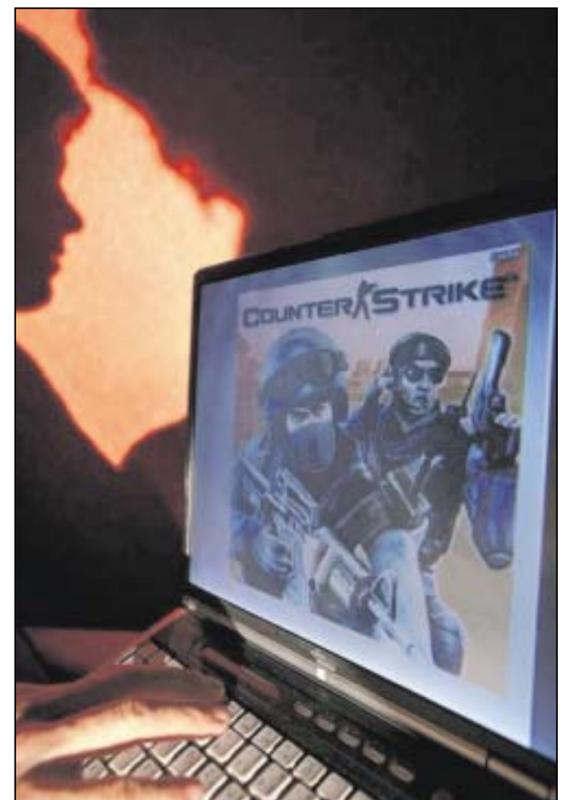
Harald Podlesak von der Hagener Polizei.

hen sollte und sich mit den Schülern auf den Boden setzen soll. Unkoordiniertes Aus-dem-Gebäude-Rennen bringt in so einer Situation gar nichts.“

Amokläufer planen sogar ihren eigenen Abgang bis ins Detail. Sie erstellen Todeslisten und wollen selbst getötet werden. Das Heldenepos und der Status der Unsterblichkeit stellt ein wichtiges Motiv für diese Leute dar.

„Wenn wir einen Täter frühzeitig erkennen, muss ihm sofort geholfen werden. Er darf nicht alleine gelassen werden. Wir werden dem Täter und den Opfern Adressen und Telefonnummern von Hilfsorganisationen geben und uns darum kümmern, dass sie so schnell wie möglich eine psychologische Betreuung bekommen“, betont Harald Podlesak.

„Wir sind sehr froh, dass jetzt mit dem Thema Amok sensibler umgegangen wird. Es wird viel aufmerksamer nachgeschaut, und man steckt den Kopf nicht mehr in den Sand.“



Gewalttätige Computerspiele wie „Counter Strike“ werden oft in Zusammenhang mit Amokläufern gebracht.